MASTER
NEGATIVE
NO. 93-81629-15

MICROFILMED 1993

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES/NEW YORK

as part of the
"Foundations of Western Civilization Preservation Project"

Funded by the
NATIONAL ENDOWMENT FOR THE HUMANITIES

Reproductions may not be made without permission from
Columbia University Library

COPYRIGHT STATEMENT

The copyright law of the United States - Title 17, United States Code - concerns the making of photocopies or other reproductions of copyrighted material.

Under certain conditions specified in the law, libraries and archives are authorized to furnish a photocopy or other reproduction. One of these specified conditions is that the photocopy or other reproduction is not to be "used for any purpose other than private study, scholarship, or research." If a user makes a request for, or later uses, a photocopy or reproduction for purposes in excess of "fair use," that user may be liable for copyright infringement.

This institution reserves the right to refuse to accept a copy order if, in its judgement, fulfillment of the order would involve violation of the copyright law.

AUTHOR:

PRESSEL, FRIEDRICH

TITLE:

DER ULMISCHE CHRONIST SEBASTIAN...

PLACE:

DATE:

[18-?]

Master Negative #
93-81629-15

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

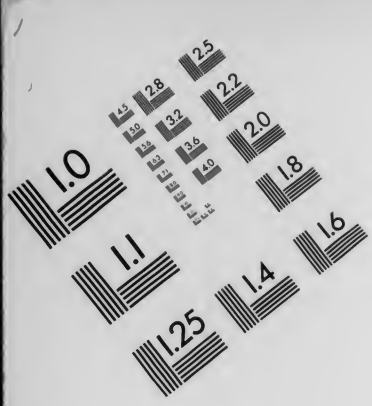
943
Z4 Fischer, Sebastian, b. 1513.
v.1 Pressel, Friedrich.
Der ulmische chronist Sebastian Fischer.
c18-?.
10 p.

Volume of pamphlets.

Restrictions on Use:

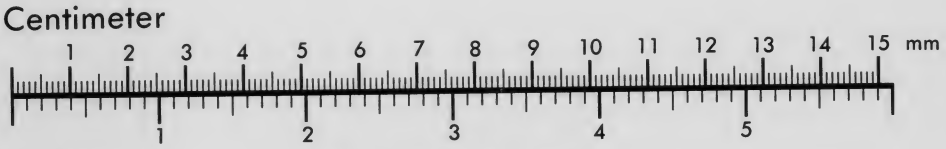
TECHNICAL MICROFORM DATA

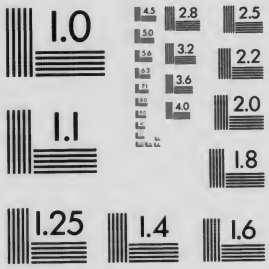
FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 13x
IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB
DATE FILMED: 8-5-93 INITIALS BE
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT

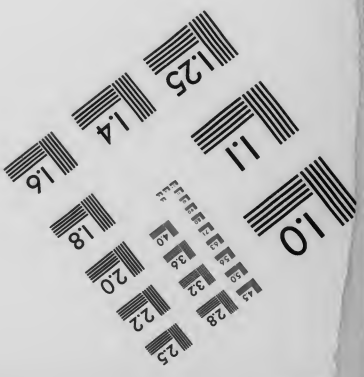


AIIM

Association for Information and Image Management
1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910
301/587-8202







MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.

943 Z4
2 1

Columbia University
in the City of New York
LIBRARY

Der ulmische Chronist Sebastian Fischer.

Von Professor Dr. Friedrich Pressel.

Dem Münster gegenüber in dem schmalen Hause, welches von der Ecke der Köpfingergasse das dritte ist, wohnte um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts ein Schuster, Namens Sebastian Fischer. Er war an St. Gallus-tag des Jahres 1513 geboren und stand in naher Verwandtschaft zu dem Reformator Conrad Sam, ein Umstand, der ihn frühzeitig zu Aufzeichnungen, nämlich von Predigten des gefeierten Mannes, veranlaßte. Dann hatte er mit offenem Blick sich mehrere Jahre in der Schweiz, im Breisgau und Elsaß, in den Main- und Neckargegenden umgesehen, war aber mit einem Gehörleiden zurückgekehrt, das ihm den mündlichen Umgang sehr erschwerte. Vielleicht, daß es dies war, was ihn mit doppeltem Eifer den Umgang mit einer kleinen Büchersammlung suchen hieß, zu der er schon während seiner Wanderjahre durch Auszüge aus Druckschriften und den Ankauf einer großen Zürcherchronik den Grund gelegt hatte, und bald wurde in der Stube mit dem gewaltigen grünen Kachelofen und der langen Siedel[1]) an der getäferten Wand nicht mehr blos gehämmert, unser Meister trug Gelesenes und Erlebtes sorgfältig in zierlichster Schrift, hin und wieder sogar unter Beifügung einer saubern Federzeichnung, in ein Buch zusammen, das zu 451 Quartblättern anwuchs und mit einem Eintrag aus dem Jahre 1554 schließt. Wahrscheinlich hat er dieses Jahr nicht lange überlebt. Wenigstens war im Jahre 1561 seine Handschrift bereits im Besitz eines andern. Heutigen Tags befindet sich dieselbe in der Königl. Staats-Bibliothek zu München. Sie führt den Titel cod. bav. 3091 und ist, wenn von einigen Lücken abgesehen wird, einer größeren von S. 285—335 und etlichen kleineren, in vorzüglichem Zustand erhalten.

Der Inhalt dieses Werkes ist ein höchst manchfaltiger. Man kann ihn unter die zwei Rubriken: Ulmisches und Nichtulmisches, bringen, nur daß bei dem Verfasser beides bunt durcheinander läuft, neben Philo dem trefflichen übergelehrten Juden der ulmische Fruchtpreis vom J. 1279, neben der Erzählung von einem Ulmer Maurer Hans Stickle, der von einem Gerüste an der Barfüßerkirche unversehrt herabfällt, ein Bericht über Größe und Weite der ganzen Welt zu stehen kommt.

Auch der Werth der einzelnen Theile der Chronik ist ein sehr verschiedener.

Was diejenigen Partien betrifft, die sich auf Nichtulmisches beziehen, so sind sie nicht viel mehr als Schreibübungen. Eine Hauptvorlage bildet Sebastian Frank. So ist z. B. die Geburt Jesu p. 87 fast wörtlich aus Franks Chronika p. 126 (Ausgabe vom J. 1531) genommen. Aber auch ein Laßbrief wird nicht verschmäht, um daraus der Bauren Praktika oder Anzeige zukünftiger Zeitung und Witterung auszuheben. Für die Beschreibung der Zerstörung Jerusalems hatte der Verfasser fünf Bücher vor sich liegen:

---

[1]) Noch heute im Ulmischen der Ausdruck für einen Bankkasten. Vgl. Schmid Schwäbisches Wörterbuch S. 494.

Martinus Luther, Johann Spangenbergers Postilla, eine alte Basler Postilla, eine große gedruckte Chronik und ein geschriebenes Buch. Die wahrhafte Jahrzahl aller Zeiten fand er in seiner Bibel. Mordthaten oder andere gräuliche und seltsame Handlungen, für die er eine besondere Vorliebe hat, entnimmt er Flugblättern, die ihm da oder dort zu Gesicht gekommen sind. „So haun ichs abgschriben," kann er dann wohl hinzufügen, „obs aber also sey, kann ich nitt wissen." Doch übt er auch mitunter Kritik. So namentlich bei den Schweizergeschichten. Er hat Zwingli's Tod von beiden Parteien im Schweizerland erzählen hören und weiß darum, daß nicht 5000, sondern nur etwa 200 Züricher in der Schlacht geblieben sein können.

Ungleich wichtiger als diese Aufzeichnungen aus der allgemeinen Historie sind die ulmischen Aufzeichnungen. Doch ist ein Unterschied zu machen. Einiges nämlich ist gleichfalls nur Auszug. „Ulm" — so beginnt er S. 415 einen auch bei Späteren vielfach mit denselben Worten wiederkehrenden Auszug aus Bruder Felice, der aber, nach einer Reihe grober Sinnfehler zu schließen, schwerlich etwas anderes als eine mechanische Arbeit, die Abschrift einer von irgendwem gemachten Verdeutschung des Fabri'schen Traktatus, ist — „Ulm, die beriemt Statt des Schwabenlands an der Thonaw gelegen, hat den Namen von Weyden oder Felbern, so nach der File darum staund" u. s. w. Allein unser Chronist lernte den Fabri'schen Traktatus erst kennen, nachdem er über sein liebes Vaterland bereits vieles hin und wieder aus andern Schriften aufgezeichnet hatte. Die Frage ist: woher ist dieses frühere entlehnt? Ein einziges Mal, S. 107, nennt er seinen Gewährsmann, Steinhöwel, doch nur für eine kurze Notiz. Ein anderes Mal, S. 104, wo er von einer Anschwellung der Blau erzählt,[2]) setzt er bei: „das haun ich abgschriben uß ainer gar alten Gschrysft." Dagegen zwei größere Stücke, die von Ulm handeln, S. 100—104 und S. 108—112, bringt er, ohne zu sagen, woher er sie geschöpft hat. Klar ist, daß sie auf Quellen zurückgehen, die Fabri entweder nicht kannte oder nicht benützte. Doch es lassen sich wohl diese Quellen genauer kennzeichnen.

Bei dem ersten der genannten Stücke hat Sebastian Fischer eine Abschrift oder Überarbeitung derjenigen Augsburger Chronik vor sich gehabt, welche bei Hegel unter dem Namen „Chronik von 1368—1406 mit Fortsetzung bis 1447" die Reihe der Chroniken der Stadt Augsburg eröffnet. Man vergleiche beispielsweise folgende zwei Fassungen einer Aufzeichnung aus dem Städtekrieg:

Fischer S. 103.

„Im 1378 jar da zugen die von Ulm auß und gewunen Kirchberg und ain statt haist Minsyngen, die verbranten sy, und aine hayst Arneck, und aine hayst Herlingen, die nitt fer von Ulm gelegen send, und die zerbrachen sy auch, und Brandenburg, und Pellenberg an der Yller, die zwu zerbrachen sy auch, und ain fest hayst Hochdorff, aber von Ehingen und Margerschaim bey Minsingen und Rauenstain, die jenhalb Geyslingen leytt, da brachten die von Ulm von inen bey 800 Hauptfichs" u. s. w.

Hegel S. 56.

„In der jarzal unsers herren in dem 1379 jar do zugen die von Ulm uz und gewuennen acht bürg und ain stat, haisset Münssingen, die si auch verprent habent gar und gäntzlich. der purg haist aine Arnegg und ainiu haizzet Herningen, diu nit fer von Ulm gelegen ist und die si auch gäntzlich und gar zerprochen habend; und ainiu haizzet Brandenberg, ainiu haizzt Bollenberg, die an der Ylr gelegen waren, die zwuo habent sie auch zerbrochen; und aine haizzet Hochdorf, diu ist oberhalb Echingen gelegen; und ainiu haizzet Maügerzhain, die nit fer ist gelegen hin dishalb Münssingen; und ainiu haist Ravenstain, diu enhalb Gyslingen gelegen ist und die von Ulm prachten mit in haim 8 hundert haubt fichs" u. s. w.

[2]) Auch Fabri erwähnt dieselbe, Historia Suevorum II, 2 S. 82 in Rerum Suevicarum Scriptores ed. Goldast Ulmae 1727. Es ist charakteristisch, wie der Mönch und wie der Chronist eine und dieselbe Begebenheit darstellen.

943
24
Q
v.1

Was aber das zweite Stück betrifft, so berühren sich einige Stellen desselben mit den Aufzeichnungen, die Mone im Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters 1834 S. 229 aus den zwei letzten Blättern der Handschrift von St. Georgen in Karlsruhe Nr. 71 veröffentlicht hat. Wir lesen bei

Fischer S. 109.

„Als man zalt 1311 jar uff sant Bonfatzius tag 7 tag am brachmonat send die zunfftmayster uff dem hoff alle erschlagen worden von ettlichen die sy beriefften, ain nach dem andern zu ainem thirly auß, und erstachen sy haimlich vor den zeinfften."

„Als man zalt 1348 jar ward Ulm gantz abgebrent zwischen weyanechten und unser frawen liechtmeß deselben da nach ostern wurden die Juden verbrent."

„Als man zalt 1350 Jar war seer ain grosser sterbet zu Ulm, also das teglich hundert mentschen sturben, und es fur dazumal um ain dottengreber genant der wechteler."

Mone a. a. O.

„Des ersten do man zalt von Christ geburt 1307 jar an dem tag Bonifacii, in dem Brachat wurden die zunfftmaister uff dem hof erschlagen ze Ulm."

„1349 verbran Ulm in der österwochen."

„1350 do fur der Wechteler und was als ein grosser sterben."

Mone hat uns das Ganze, dem diese Bruchstücke angehören, nicht namhaft gemacht. Ich vermuthe, daß es in einer ulmischen Chronik uns erhalten ist, die bis zum Jahre 1465 reicht und wohl die älteste ulmische Chronik sein wird, die wir haben. Eine Abschrift derselben von einer Hand aus dem Ende des fünfzehnten oder dem Anfang des sechzehnten Jahrhunderts aus vierundzwanzig Quartblättern bestehend befindet sich im Besitz des Herrn Pfarrers Seuffer in Zainingen auf der Alb. Fischer hat diese Chronik fast wörtlich wiedergegeben. So namentlich die Überlieferung von der Belagerung Ulms durch Kaiser Karl IV. in den Oktobertagen des Jahres 1376 und die bemerkenswerthe Motivirung des Münsterbau's mit dem Neid zwischen zwei Bürgern. Während aber die Chronik die Hinrichtung Hamanns von Reischach in das Jahr 1465 legt, verbessert Fischer den Irrthum und verfehlt nicht uns mitzutheilen, was ihm seine Eltern von dem Ende dieses Todfeinds der Ulmer noch zu erzählen wußten. Woran sich dann weitere Zusätze reihen, z. B. von einem Auflauf im J. 1513. Auch wie an einem Sonntag des Jahres 1492 während des Gottesdiensts die Leute plötzlich aus dem Münster flohen, weil zwei Steine aus dem Gewölbe herabfielen, und wie der Kirchenmeister schleunigst das Weite suchen mußte, „darumb das er nit baß zu der Kirchen Bau geluget het," hat ihm seine Mutter selig gesagt, „dan sy ist selbs an der Predig gwesen, da solichs ist geschehen, sy ist fro gewesen, das sy uß der Kirchen ist kumen."

Hiemit haben wir uns demjenigen Theile der Fischer'schen Chronik genähert, der einen selbständigen Charakter an sich trägt und darum von besonderem Werth ist. Es mag da ihrem Verfasser begegnen, daß er dasselbe zweimal sagt oder daß er die epische Umständlichkeit gar zu weit treibt. Man muß ihn nur ausreden lassen, er kommt von dem Sprachhaus-[3]) Prozeß seines Vaters, von der Legion derer, die ihm, von Doktor Wolfen auf dem Judenhof bis herab zu landfahrenden Kriegsleuten, gegen sein Ohrenübel helfen wollten, immer wieder von selbst auf die rechte Spur, auf das, was ihn über sich selbst erhebt, die Erlebnisse seiner Vaterstadt in der Reformation.

Möge er uns über diese selbst einiges erzählen.

[3]) Heimliches Gemach. Vgl. Schmid a. a. O. S. 503.

„Die weyl," beginnt er S. 46, „meins fatters bruder her Conrat Saum ain trewer diener des euangelyums gewesen ist, will ich in zum ersten beschreyben von wegen seines stands. im 1524 jar ist her Conrat Saum von Rottnacker birtig meines hertzlieben fatters bruder zu meinem fatter hie her gen Ulm kumen an sant Feyts tag nach mitag um die drey, dan man hat in zu Brackenhain vertryben von des wort gottes wegen. er hat aber meinem fatter forhin ain brief geschryben, der ist so krystenlich und wol gestanden, das sich die leytt, wer es gelesen hat, verwundert haben, dan der brieff ist in filer leytten hend kumen und haben in fil leytt abgeschryben, ist eben anfangs gwesen wie das euangelyom hie hat angfangen, wie das Dollfießle genant her Hans Diebolt zu Unser frawen kirchen vorm thor hat brediget. also begerten die leütt an ain ersamen radt hie zu Ulm, das man solte nach meines fatters bruder schicken und in annemen zu ainem predigkanten. das verwiliget inen ain radt und schickt man auß ain botten, der kam ann das ort, da er in maint zu finden, aber kaum ain stund darfor was er hinweg gerytten und rytt hieher gen Ulm zu meinem fatter und sucht in haim als sein lieben bruder, er wist nichts, das meine hern von Ulm nach im gesandt hetten, er kam durch sych selbs zu meim fatter uff sant Feyts tag nach mitag um 3. am andern tag darnach ist er uff das radthaus gangen, da haund im die heren geantwurt, er soll drey predigen thon zu ainer prob. da hat er drey predigen gethon. da haund in die heren gefragt, was man im ain jar geben hab zu Brackenhain im Wiertenbergischen land, da er dan pfarrer gwesen ist. da hat er inen geantwurt: ain jar hundert gulde. da haund die heren gesagt, sy wellen im auch ain jar hundert gulde geben. also haund sy in angnumen zu ainem predigkanten. wie er nun ain weyl hie ist gwesen, hat er nach seim weyb Elsbetha geschickt, die ist zu Reyttlingen gwesen. also ist sy kumen, hat sy hie zu kirchen gefiert, haben also bey ainander gewonet in allem fryden und kaine kinder bey ainander gehebpt, biß sy bayde gstorben send. wie er nun 4 jar das euangelyum hie geprediget hat, ist ain dispudatz zu Bern im Schweytzerland gewesen, hat angfangen uff den 7 tag Jenners an aim zinßtag. am morgen den 7 tag Jenner im 1528 jar uff die selbige dispudatzion ist her Conrat Saum gezogen und hat dahin zitiert oder geladen doctor Eck zu Ingelstatt, hat mit doctor Eck wellen dispudieren. aber doctor Eck ist nit kumen. also hat her Conrat Saum aine feine red gethon uff der dispudatz und sich gehorsam dar gestellt und anzaygt, wie doctor Eck nitt kumen sey noch kumen well, hab im ain brief geschickt, darin schmehe und schelte er die dispudatzion ketzerisch und schreyb fil schmachwort, zaygt weytter an, wie das er ghorsam erschinen, so nun doctor Eck nitt hie sey und er mitt im nit handlen kind, so bezeüg ich mich (spricht er) offenlich vor diser gmain gottes, das ich erbittig bin dem Eken und menclichem meiner leer antwurt zu geben, wayß sy auch mitt gettlicher schryfft zu erhalten, wa mier ain freyer sicherer blatz bestimpt wiert, verhoff also, es werden alle frum verstendig krysten erkenen, das die sach an mier nitt erwunden hat, sunder das ich mer dan ich schuldig gewesen wer gethon hab usw.

wie nun das gesprech ist auß gwesen uff den 26 tag Jenner, ist er wider hieher haim zogen, hat also wider das evangelyum prediget wie forhin biß uff das 31 jar. da haben meine heren hie zu Ulm ainmal zur sach gethon und ernst angelegt, wie sy den sachen thien der meß halb, haben also geschickt nach gelerten mennern als Ecolampady Martin Butzer von Straßburg Ambrosy Blaurer von Kostentz. die drey predigkanten haben ain weyl hie gebrediget, es ist auch ander prediger mer her kumen, als Zimprecht von Memingen und her Bartleme Miller von Biberach und ander mer. wie sy nun ain weyl gebrediget haben, da haben meine heren hie zu Ulm alle pfaffen in der statt und uff dem land herein beriefft uff das radthaus, auch den pryor zu Predigern und den gardyon zun Barfussen, haben also die predigkanten mit in dispudiert, aber sy haben all gschwigen, die pebstischen pfaffen, weder ain doctor pfarrer zu Geyslingen, der hat ain gschryfft gestelt, darwider die predigkanten hefftig geredt haben und mit biblischer schryfft darnidergelegt alles beschehen in der ratstuben. der prior zun Predigern gab antwurt, er welt form kayser dispudiern. wie nun ain burgamayster und ain gantzer radt alle handlung fleyssig erkundiget hetten, wurden sy bald zu radt, thetten hinweg die meß, dieweyl sy ain grewl for gott sey, sella man kain meß me haben, ist also die meß abgethon an ainem freytag, ist der 16 tag brauchmonat gwesen. und hernach auf den 19 tag brauchmonat, ist guttemtag gwesen, da schlug man darnyder alle getzen und altar in der pfarrkirchen, wer ain altar oder

haylgen in der kirchen hett, den ließ man es haimfieren, aber wa haylgen oder altar waren, des sych niemants annam, das zerscheytet man und gab mans armen leyten zu ainem brennholtz. das thet man hernach auch in allen kirchen. das geschah im 1531 jar, Jorg Besserer war erst in das ampt tretten, in der fasten ward er burgamayster und gryff gleych die sach an, mit gottes hilff gligklich und wol hinauß gefiert. nach solchem zugen die predigkanten wider haim, wie sy fil artickel gestelt hetten und alle ding verricht, und schenken in ain ersamer rat alle zerunng, was yber sy gangen waren, und schencken Johann Eckolampady von Basell hundert gulde, Martin Butzern von Straßburg hundert gulde. die zwen zugen wider haim. man schenckt auch Ambrosy Blaurer von Kostentz hundert gulde. denselbigen baten meine heren, das er ain weyl zu Geyßlingen solt predigen, welches er gern thet. nach demselbigen begerten die von Eßlingen sein, denen prediget er auch ain zeyt lang. darnach kam er wider her, thett ain predig oder drey und zoch darnach wider haim gen Kostentz. nach solchem prediget her Konrat Sum noch ain zeyt lang als biß in das 1533 jar. do starb er an aim freytag for sant Johannis tag im sumer um die zway nach mittag (also hat er 9 jar das euangeiy alhie zu Ulm gebrediget), ist zu der zeytt sant Johanis tag am afftermontag gwesen. hernach wie er am freytag darfor gstorben ist — sein alter ist gwesen um 50 jar und ligt er vergraben im garten, da man die leytt hingelegt hat, welche kain glauben me an das babstum gehebt haben, die nit haund wellen uff dem kirchof ligen, und ist der gart neben dem siechauß hinder unser frawen kirchen. es hat in unsers heren gwalt zum drytten mal troffen. wie es in das erst mal troffen hat, da hat er nichts um sich selbs gewißt. darnach wie er wider zu der vernaunfft ist kumen, hat in mein fatter gefragt, was es fir ain kranckhait sey, ob großer schmertz darbey sey. hat er meinem fatter geantwurt, gar nit sey es ain schmertz, er welt gern, das er gstorben wer, er glaub nit, das kain senfftterer tod sey dan wan ain unsers heren gwalt tryfft, es sey nit anderst, weder als wan ain der schlaff yberwint, das ainer entschlafft. also hat im got eben den todt verordnet, welches er begert hat. dan wie es in das letst mal troffen hat, hat er nit yber 6 stund darnach gelebt, da ist er gstorben, in seim alten haus beim Butzenbrunnen. wie er um zway ist gstorben, hat man in zu aubent um 6 zu grab tragen. es haben in getragen die predigkanten und ist ain merclich groß folck mit der leych gangen, das kain man kainer solcher großer leych gedenckt, die ich all darvon hab heren sagen. da was groß layd, wainen und klagen von manen und weybern, wie menclich gesehen hat, und wer es gesehen hat, der wayst, das ich die warhait hab geschryben, und ist mein fatter als sein bruder an der klag gstanden und mein bruder Hans Fischer auch, aber ich bin dahaim bliben, dan ich eben jung bin gwesen. also send sy, wie breychlich, in die kirchen yber truchen gangen und ist desselbigen mein fatter und bruder erhaim gangen fir meins fatters haus, haund im also die leyt nachgefolt und in klaget. nach der leych ist her Conrat Saum seligen weyb meines fatters gast gwesen, ist ain traurig nachtmal gwesen, dan es hat nasse augen geben um mich alswol als um ander leüt usw.

hat also her Conrat Saum seliger gedechtnuß haußfraw Elisabeth, welche birtig gewesen ist uß dem Bayerland, 9 jar nach her Conrat irem man gelebt, ist also wittwa stat gestorben, das sy kain man mer gnumen hat. die heren hie zu Ulm haben irs mans biecher gnumen, Conrat Saum seligen, und haben ir alle jar 20 gulde geben und behausung und beholtzung ir leben lang versprochen, so lang sy leb, well man ir sollichs geben, und ist sy gestorben 9 jar nach her Conraten im 1542 jar uff den letsten tag Abryel, das ist der 30 tag Abryel gwesen, ist zu der zeytt ain suntag gwesen, am morgen zwischen 7 und 8 ist sy gstorben. hat also ain testament gemacht, ettlich leytten ettwas ain wenig verschafft, als irs mans schwester Gretta von Rottnacker und irem sun Urrichen, den dann her Conrat ain weyl bey im gehabt und erzogen und in zu Conrat Baur girtler gethon, das er das hantwerck lerne. demselbigen hat sy guttwillig bald nach her Conrats tod 15 gulde guttwillig geschenckt, daryber er gehabt hat ettlich jar zwen pfleger, als mein fatter Sebastion Fischer und Duma Apt der Fischer zaunfftmayster. nachgents hat der Urrich Stocker ain weyb genumen im Meyßner land, ist kumen, hat die pfleger quitiert und das gelt, bey 20 fl, von Conrat Baur girtler und Martin Molfenter empfangen, dan mein fatter und Tuma Apt send gstorben gwesen. sy hat auch mier drey gulde verschafft, die ich sell haben von irent wegen. da haun ich die drey gulde gnumen und

ain wenig ettwas mer darzugelegt und ain gefieterten rock darum kaufft, welchen ich noch uff disen tag trag von irentwegen. gott der allmechtig verleyche her Conrat und ir ain frewliche aufferstceung an dem jungsten gericht amen. ire frainden send kumen uß dem Bayerland und haben ir erbgutt geholtet, was sy nit verschafft hat.

uff dem Blatz haun ich ain biechle kaufft, darein hat ainer gschryben ettliche stuck, die Conrat Saum uff der kantzel anzogen hat.

da man hat zelt 1529 jar, hat Conrat Saum ain predig thon am ostertag von der wal, hat darin anzaygt, wie und wen man welen soll, namlich die ain ernstlich gemiet und ain dapfer hertz zu der eer gottes und das sein wort ain firgang hab, und nam fir sich auß dem propheter Esaie am ersten capittel zu der wal, das laut also: o wie ist die glaubhafft statt so gar zur huren worden, und sagt den tegst biß daher: dem waysen richten sy nitt und der wittwen hendel kumpt nit fir sy. als er weyter anzaygt, warmit die statt Jherusalem verderbt sey worden, kam er uff die statt Ulm und sagt, sy wer auch also zur huren worden, und fieng an und sagt, wie ir wider mecht geholffen werden, und sagt, wan man leyt welet, wie er hab anzaygt, so wurden sy gleych zum ersten der kirchen zugaun und die gotzlesterung und getzerey ab dem weg thon und uns zu aim freyen blatz helffen, das mir das nachtmal des heren mechten halten. darnach wurden sy gaun in das spittal und sehen, wie es daselb stiend mit den cehalten, das es nit also kalbiert wurd, der ain will nach dem euangelyon handlen mit den krancken, der ander wils uff bebstische weyß halten, sag, das man alain gott oder dem baal dienen soll, so wayst man, waran mans fressen hat. zum drytten wurdens herschafft pfleger welen, die wurden die feind gots und die schender seines haylgen worts kain firgang lassen haun, wurdens hieher fieren, das sy irer leer rechenschafft geben, und das das arm landfolck nit so elendigklich verfiert wurd. zum fierten so wurden sy zur schul sehen. dan der schulmayster stat da, hilfft heülen und syngen, wie kan er die kind darvon weysen, dieweyl er selb darzu hilfft? und allso mig der verdorbne statt Ulm wider gholffen werden, wan ir welent, wie ir durchs wort gots yetzund und etliche jar underricht synd. gott geb sein gnad darzu amen.

weytter an sant Steffans tag sagt Conrat Saum: es wer unseren obern wie den millerknechten, wie feintlich es in der mile rumplet, so yrret es sy nichts, wan aber unser ainer in der myle solt schlaffen, so kind er kain ruw haben, also auch unsere obern haben des rumplets gewonet, sy schlaffen nichts dester minder, man sag, man schrey, man erman, und sagt, wie Chrystus und sein wort so gar kain blatz hetten, ob es schon dahin kem, das man welt von Chrystus wegen handlen, so wers allweg das letst, miest allweg hinden hernach gen, Chrystus hat ain großen kopf yberkumen, er mag gar nyma in die ratstuben, und zaygt an, wie es beyn hayden wer zugangen, wan ettwas fir sey kumen in iren rat, das iren gotzdienst antraff, so was es allweg die erst sach in irem rat, stalten sunst all sachen uff ain ort, so sich nun dargegen unsere obern, die dannocht gutt krysten wend seyn.

sollich geschrysst, ist mier gesagt, hab Credentz in der Scheler hauß auffgschryben, ich haun es in seim haußrat kaufft uff dem Blatz.

weytter von her Conrat Sauma predigen kan ich nit wissen yetz zumal, ich hab mer dan hundert seiner predigen abgschryben, die ich all bey ainander gehebt hab, wie ich aber bin hinweg zogen wandern, hat es mein bruder haim in sein hauß getragen und send also verloren worden, das ich nit wayß, wa sy hinkumen send.*)

nun will ich beschreyben die kirchen, die man hie zu Ulm hat abgebrochen.

---

*) Ungefähr gleichzeitig mit Fischer schrieb Nikolaus Thomann Caplan zu St. Leonhard in Weißenhorn seine besonders für die Geschichte des Baurenkriegs wichtige Chronik. Er kommt ebenfalls auf Sam zu reden, aber von gegnerischer Seite. Sam ist ihm „dero von Ulm Schreyer und Leüttschender, nit fast tüeff gelert, aber vil Geschwetz."

als man zalt 1531 jar an aim guttemtag, ist der 19 tag Brachmonat gwesen, warden hinweg gethon die alter und die haylgen in der Pfarrkirchen und wer bilder oder alter haut ghebt hat, der hats wol migen haim tragen oder behalten, deßgleychen in allen kirchen, was aber da ist bliben, das hat ain ersamer radtt allen lassen zerschlahen und armen leytten zum brenholtz geben.

als man zalt 1532 jar an aller haylgen tag, brach man Allerhaylgenkirchen ab.

als man zalt 1532 jar, da brach man auch St. Enderiskirchen ab, die stond auch uff Allerhaylgenkirchhof, wie man will zu den Blaychen gaun, es ligt mein fatter selig und mein bruder selig daselbst vergraben.

item vor dem Fundelhaus rybert, wie noch die maur mitt der thor stat, ist der Spittalkirchof gwesen und ain große kappel daselbst gestanden, die hat man das Spittelkeppelin gehayssen, die hat man auch abbrochen.

item da brach man auch aine auff der stayg ab, wie der brun stat, ain wenig baß hinauff, die hieß man Unsers-heren-ruw-kirchen.

item da brach man auch ain kirch ab uff St. Michelsberg, wie noch der thurn stat, die hieß man St. Michelskirchen.

item da brach man auch ain kirch ab vor dem Herperthor, die stond bey dem brunen zu derselben zeyt, wie noch das haus ist, das ist meßmershauß gewesen, dieselben kirch hieß man St. Anthoniskirchen.

item da stond auch ain kirch vor dem Herperthor bey dem brunen, da noch die stockmaur ist, yetz ain bongart ist, wie sich der weg schaidt uff Augspurg und Memingen, die hat man gehayssen St. Johanneskirchen zu Schwayckhofen. sy ist, ee das Ulm ist ain statt worden, ain weyle daselbst gstanden, darum hat es Schwayckhofen gehayssen, die selbige kirch brach man auch ab.

item da brach man aine ab, die stond uff dem blatz zwischen dem kasten und dem Brothauß, die hieß man St. Jergenkirchen.

item da brach man auch aine ab, die stond uff dem margt, da man yetz am sambstag die keß und das leder fayl hat, die hieß St. Jacobskirch.

item da brach man aine ab, die stond uff dem Weynhof, da yetz der new weinstadel ist, wie dan der thuren stat, da man alle jar schwert, die hieß man die Hayligkreytzkirchen.

item da brach man aine ab, die stond uff dem Grienen hof auff dem blatz zwischen des Ehingers hauß und dem kasten, die hieß man St. Jilgenkirch.

item ain kirch St. Sebastion ward zu ainem hauß gemacht, darin wol 3 oder 4 gmach gebawen, darin die leüt zu hauß send, wie man noch vor augen sycht an St. Sebastionsgassen, da sycht man noch gmalet die bildnuß Sebastion biß ettwa uff das halbtayl.

als man zalt 1529 jar, da brach man die maur um den Barfusserkirchoff ab, am 12 tag herpstmonat, wie man yetz am sampstag das saltz fayl hat, ist der kirchof gwesen und biß an kuchy hinab.

sunst weren wol klaine kappella und ewige liechter, die nitt von nedten send zu schreyben. man hat auch St. Joskirchen abgebrochen in dem geßle beym wiertshaus zum rad.

im 1538 jar hat man den Barfusserthurn, der ist an der kirchen gstanden, abrochen, ist der hechst thurn in Ulm gwesen on das Minster, die andere thor send ongfar 4 jar darfor abrochen worden, als: Glegklerthor, Unserfrawenthor, Newthor, aber Herperthor lang darfor.

sant Egidy oder Gilg, die mir auch bey unsern zeytten Erasmuskirchen genent haben, ist abgebrochen worden im 1535 jar und ain hipsch hauß an die stat gebawen, darin der kayser allweg zu herberg ist, wan er hie her kumpt u. s. w.

das Herdbruck thor ward niderer gemacht und abrochen im 1529 jar, darnach das Gegklinger thor im 1531 jar, im jar dafor ward auch der Fischerthurn abbrochen und das groß bollwerck an der Thonaw gemacht und wurden die mauren abrochen und die newe dicke maur gemacht biß zum Gegklinger thor, darnach ward Unser Frawen thor auch niderer gmacht und abrochen im 1534 jar, darnach das New thor im

1535 jar, hernach im 1544 jar brach man die stattmaur ab zwischen dem Newen thor und Unser Frawen thor und wurden die newen dicken mauren gemacht biß schier zum Bulser thurn, aber im 1546 jar im krieg hort man auff zu mauren und ward nichts me dran gmacht, dan man must wider bawen, was man verbrent hett."

Man sieht, der Werth dieser Aufzeichnungen liegt hauptsächlich in ihrer Unmittelbarkeit, und diese Eigenschaft verleiht auch denjenigen Schilderungen, welche sich auf einem Gebiet bewegen, das der Autor nicht zu überblicken vermochte, einen eigenthümlichen Reiz. Sebastian Fischer hat uns in seiner Chronik eine ausführliche Darstellung des Schmalkaldischen und Fürstenkriegs, genauer des Antheils, den Ulm an diesen Ereignissen hatte, hinterlassen. Schon der Umstand, daß er den Begebenheiten, die er beschreibt, zu nahe steht, läßt ihn ihren Gesammtumriß natürlich nicht erkennen, er sieht nur das Einzelne, aber diesem geht er auch, so zu sagen, soweit seine Füße tragen, nach, die heimkehrenden Lanzknechte müssen dem Übelhörigen Rede stehen, die Kugeln, die aus dem Lager der Fürsten in die Stadt fliegen, halten ihn nicht ab, seine Wißbegierde an Ort und Stelle zu befriedigen, und was er so gesammelt, das trägt er sorgsam nach Hause, um es mit glücklicher Anschaulichkeit und naturgetreu aufzuzeichnen. Es war gleich im Anfang des Schmalkaldischen Kriegs, als eine Botschaft nach Ulm kam, daß der Kaiser mit ganzer Macht im Anzug gegen die Stadt sei. Wie lebendig ist uns nun da der Schrecken gemalt, den diese Nachricht in der Stadt hervorrief, wie die Bauern zum Frauenthor herein mit Weib und Kind flüchten, alle Gassen sich mit fahrender Habe und Obdachlosen füllen, und dann nach einer Nacht voll unsäglicher Unruhe Jörg Besserer in der Frühe seine Bürger mit Wehr und Harnisch im Zeughof versammelt und sie erinnert, was sie vormals bekannt haben, wer aber jetzt anderer Meinung sei, der solle sich hören lassen, aber niemand ließ sich anders vernehmen denn daß sie riefen, sie wollen Leib und Leben bei dem Evangelium lassen. Wir nehmen von unsrem Chronisten mit einer Schilderung dieser Art Abschied. Sie reiht sich in gewissem Sinne an das, was wir oben über Sam mittheilten, an und lautet also S. 264 ff.:

„von der gfencknus der predigkanten uff den 16 tag Augst im 1548 jar.

am andern tag darnach uff den dunstag, ist der 16 tag Augst gwesen, da send nach mitag uff die stainhitten kumen uamlich zwen burgamayster, der ain genant Jorg Besserer, der ander Hans Krafft und [5]) aber der drytt burgamayster Eberhart Besserer ist nit darbey gwesen. wie nun die heren bey ainander send gesessen uff der stainhitten, da haben sy nach den predigkanten geschickt, was sy aber mitt inen geredt oder gehandlet haben, kan ich nitt wissen, wan das die gmain sag gwesen ist, sy haben mitt den predigern geredt, das sy kaysers intertum sellen annemen und des ain ayd schweren nichts darwider zu bredigen. das haben die predigkanten nitt wellen thon und den ayd nitt wellen schweren, der inen dan zugemuttet ist worden. under denen weylen send alle herenknecht, als statknecht und bittell und gassenknecht uff der burger zech zusamen beriefft und versamlet worden, nach dennselben allen hat man geschickt, die send eylends uff die stainhitten kumen und uß befelch der heren die bredigkanten gfengklich angnumen und allweg zwen herenknecht ain predigkanten undern armen gefiert, die andern mittgeloffen, habens also gfiert an des kaysers hof. aber der kayser hat sy nitt fir in lassen kumen, sunder hat befolhen, das man sy zum Graunwel fier. der Graunwel ist des kaysers obersten ainer, der ist in Jorgen Besserers haus gelegen. also hat man die predigkanten zu dem Graunwel gefiert. da hat der Graunwel mit inen geredt, das sy gedencken und des kaysers intertum

[5]) Nachtrag des Autors auf dem Rand: der drytt Jherunymus Schleicher, der fiert Erasymus Rauschnabel, die fier heren habens gfengklich dem kayser yberantwurt, ich wayß sy ain grund, das die 4 heren gwesen send. es ist in nit wol darmit gwesen, als mir anzaygt ist, sy haunds aber miessen thon, als man mir hat anzaygt, so hette der kayser sy gfangen, wa sy die prediger dem kayser nit hetten yberantwurt, ob sy aber daran recht gethon haben, daselb befilh ich gott.

annemen. hat im der Frecht geantwurt, es stand fil im intertum, das erklerens bederfft. in suma, die predigkanten haben den ayd nitt wellen schweren, den man in dan zugemutet hat. also send sy dem profoß iberantwurt worden. der hat all fier predigkant in eysen geschlagen, mitt namen her Martin Frecht, der ander her Jacob Spieß, der drytt Martin Rauber, das fiert der helffer im spital Jorg Fieß. wie man sy nun dahin hat gefiert, hat Martin Frecht zu aim statknecht gesagt, mit namen Hans von Rottweyl: lieber, weinsch meiner frawen ain guttnacht und sag ir, man hab mich gfangen, und trest sy von meinentwegen. hat im der statknecht geantwurt: lieber her, das will ich trewlich thon. da ist der profoß yber den statknecht erzirnet und hat zu im gesagt: was hastu mitt mein gefangnen außzurichten? und hat in auch gfangen, ist also forhergerytten der profoß, darnach haund iren zwen den statknecht undern armen gefiert, darnach die prediger, her Martin Frecht und her Jacob Spieß send neben ainander an kettina gefiert worden, darnach Martin Rauber und der helffer im spittal Jorg Fieß auch neben ainander gangen an kettina und habens die steckenknecht gefiert und send mitt inen gangen, wie ichs darfir schetz und angesehen hab, bey 100 mitt schaflein schweinspieß und hellbarten und hat mans die Hasengassen herab gefiert fir Martin Frechts haus und ybern Blatz bey der Melwag herum und die gassen gestrags durab bey Eyttel Giengers hauß, darnach die gassen hinauff zum Wengenkloster und beim Wengenkloster ybert gassen hinyber in das selbig klain geßle hin hindert biß zum Newen bollwerck, daselbst hat mans in ain hauß gelegt. da ist ain groß folck zugeloffen von manen weyber und kinden, aber es hat sich niemant ir dirffen annemen, dan der kayser ist mit großem folck hie gelegen, haund also die leüt still darzu geschwigen mit traurigem hertzen und wainenden augen um unsere lieben und getrewen predigkanten und hat man sy also uff der gassen gfencklich gefiert zu aubent zwischen 5 und 6 an aim dunstag, ist der 16 tag Augst gwesen im 1548 jar.

wie ich nun die gefencknus der predigkanten haun beschriben, da haun ich die spatzium gelassen, damitt ich kind hieher beschreyben, wie und wan sy ledig werden oder ob sach wer, das man in ir leben nem, und wie es sich mit in zutrag. nun hat es sich also gefiegt uß schickung gottes, das des kaysers sun ist hieher gen Ulm kumen. da haund die predigerweyber bitt an in gelegt. also hat er sy geweret und sy ledig gelassen, darvon dan hernach weyter gschryben stat, da ich dan bschryben haun, wie und was sich hat verloffen, da er ist hie gewesen. wie des kaysers sun ist gen Gepingen kumen, da hat er eylents ain großen heren gen Kircha geschickt, der hat in den ayd geben und ledig gelassen [6]) an der heren faßnacht, welches was der 3 tag Mertz im 1549 jar, und im 1548 jar uff den 16 tag Augst send sy gefangen worden, send also ain gantz halb jar gfangen gwesen, und solchen weylen hat man fil bitt fir sy gethon und fil mitel und weg ersucht, aber da hat nichts helffen wellen. ainsmals hat es sich begeben, das man sy hat im argwon gehabt, als wellen sy außgraben. da hat man sy all an ain kettin gelegt, die haund sy selb bezalen miessen, kost mer dan 20 fl. nachgentz gleych bald for dem ee man sy hat außgelassen, da ist mit inen gemacht, das sy haund miessen geben 240 fl. das ain hundert und 20 fl. haund sy for bezalt, das ander hundert und 20 fl. hat Michel Reychart bey der kron gen Kircha inen gebracht, ist also die sum 240 fl. bezalt worden. darnach send sy hinweg gefaren uff ainer spitalmene der stat Kircha. der schuhmacher aber, Jorg Frecht, den man auch gefangen het, der must lenger gfangen ligen. also fieren sy darvon und mit in Michel Reychart und Hanns Strawmayer und ain statknecht, kamen also an der escheriga mitwoch gen Seflingen. am morgen da kamen zu inen ire weyber und lieff fil folcks hinauß zu inen, die sy enpfiengen. aber das geleüff war so groß, das die nun von Seflingen nyma wolt da leyden und bracht so vil zuwegen, das die gutten leytt hinweg musten an ainem sampstag, welches war der 9 tag Mertz nach mitag um 3. da gehuben sich die predigersweyber und -kinder ybel, dan die guten leyt wisten nit, wa auß oder wa an. ich war eben erst hinauß kumen und mit mir mein gsell Marx Ekirch und mein weyb. also enpfiengen mir sy. da umfiengen

[6]) Nachtrag des Autors auf dem Rand: aber kainer sell inn die stat Ulm, aber in Ulmer herschafft und wa sy sunst wellen, migen sy wol sein.

sy uns fraintlich. nach dem sy mit uns geredt, schieden sy von ainander. die gutten leyt gehuben sich gantz ybel, das mir in meim hertzen wee thet, dan es gab vil nasser augen, und das nit unbillich, dan es nit ain klains ist, wa sich leyt miesen von ainander schayden, die also lieb und layd mit ainander gelytten haben, und kainer nit wayst wahin. also fir der Frecht mit seim weyb und kind uff aim wagen darvon [7]) uff Nieremberg zu und Bonafentur Steltzer und her Jacob Spieß und ire weyber giengen mit uns zur stat herzu und am Graben herum biß zu des Teüffels stiegle. alda wartet Jacob Lautis sun mit ainem schiff, darein sy saßen und fieren darvon. Bonafentur wolt gen Laugingen zu seiner muter und her Jacob gen Memingen, aber Martin Rauber und Jorg Fieß ließen mir hinder uns zu Seflingen im wiertshaus, die wolten auch gleych darvon. Martin Rauber het an aim ort ain schwester, da wolt er zu, wayß aber nit, wa Jorg Fieß hin gewelt. also schieden sy von ainnander, wie die zwelffbotten von Jesu.

---

[7]) Nachtrag des Autors auf dem Rand: sein weyb und kind send nit weyter mit im gfaren den gen Dalfingen.